



Sigrid Eder

Identifikationspotenziale in den Psalmen

*Emotionen, Metaphern und Textdynamik
in den Psalmen 30, 64, 90, und 147*
(Bonner Biblische Beiträge (BBB), 183)

Bonn: V & R unipress, Bonn University Press 2018

436 S., 60,00 €

ISBN 978-3-8471-0684-5

ISBN 978-3-8471-0980-8 (2. veränderte Auflage 2019)

Martin Nitsche (2019)

Sigrid Eder, die sich mit dieser Arbeit 2016 habilitiert hat, geht an Hand der Psalmen 30, 64, 90 und 147 exemplarisch der „Identifikationskraft“ (Seite 391) der Psalmen auf den Grund. Psalmen sind Gebrauchstexte, die dem Leser unvermittelte Erfahrungsräume eröffnen. Dieser Umstand wird zwar kaum bezweifelt, hier allerdings systematisch hinterfragt und methodisch nachvollziehbar dargeboten: „Ziel der Arbeit ist es, den Identifikationsbegriff zu klären, diesen für die Analyse der Psalmen methodisch zu operationalisieren und dadurch Textstrategien zu eruieren, die LeserInnenidentifikationen ermöglichen.“ (Seite 22). Besonders die emotionale Qualität auf der Textseite sowie die Empathiefähigkeit auf der Rezeptionsseite stellen vielversprechende Kategorien dar, weil sie als „anthropologische Konstante“ (Seite 34, über die Empathiefähigkeit) heutige Leser mit der historischen Lebenswelt der Texte und ihrer Verfasser verbinden können (Seite 25). Dabei ist die Anwendung der Unterscheidung zwischen „A(rtefact based)-emotions“ und F(iction-based)-emotions im exegetischen Bereich m.E. innovativ und führt, nicht zuletzt aufgrund der konsequenten Untersuchung aller Einzelverse der vier Psalmen, zu neuartigen Einsichten in der Textanalyse. Unterschieden wird demnach zwischen Emotionen, die sich auf den Text als Kunstwerk beziehen und solchen, die die Lesenden, z.B. durch Identifikation, innerhalb der fiktionalen Welt erleben.

Die Analyse der vier ausgewählten Psalmen erfolgt nach einem festen Schema. Zu Beginn erfolgt jeweils eine Inhaltsanalyse (1) mit Gliederung, zu der dann individuell ausgewählte Analysen (Stimmen, Rederichtungen, Themen, Zeitachsen, Sprechstimme, Struktur) hinzutreten. Es folgt die Analyse der Emotionen geordnet nach den Einzelversen (2). Der Abschnitt „Perspektivenlenkung und Textdynamik“ (3) geht

nach der allgemeinen Analyse der Perspektivenlenkung auf die Textdynamik einzelner Teilabschnitte ein. Nach „Zusammenschau und Auswertung“ (4) erfolgt die Darstellung der Identifikationspotentiale (5).

Ps 30 kann anhand dieses Modells als Text gelesen werden, der aus zwei dynamisch miteinander verbundenen Erzählungen besteht. Er zeichnet sich sowohl durch eine hohe Dichte, als auch durch eine große Vielfalt von Emotionen aus. Ps 147 „ist geprägt von der Emotion und Atmosphäre der Freude“ (Seite 241), wenngleich der Text im Vergleich mit Ps 30 deutlich weniger stark emotional konnotiert ist. Ps 90 unterbreitet seine Identifikationsangebote vor allem auf der inhaltlichen Ebene, indem allgemein-menschliche Themen angesprochen werden, sowie mittels des einladenden „lyrischen Wir“ (Seite 324). Zwar verwendet der Psalm eine Reihe von Emotionswörtern, die aber nicht unbedingt zum Identifikationspotenzial des Textes beitragen. In Ps 64 lassen sich verschiedene Figuren, deren Charakterisierungen sowie unterschiedliche Figurenkonstellationen beschreiben. So schlägt der Text, bei kognitiver und emotionaler Nähe zum lyrischen Ich, verschiedene Identifikationsangebote für LeserInnen vor.

Der Ergebnisüberblick am Ende der Arbeit bündelt die Ergebnisse der mitunter kleinteiligen Analyse mit Gewinn. Markant sind etwa die Präsentation von Emotionsfeldern über alle untersuchten Texte hinweg (Seite 378-382) oder die Darstellung der erarbeiteten Identifikationspotentiale nach den Stufen von Uri Margolin u.a. (Seite 384-391).

An einigen Stellen entsteht der Eindruck, dass methodisch-hermeneutische Modebegriffe eingepflegt werden, ohne die Komplexität aktueller Diskussionen zu würdigen. So ist gleich zu Beginn der Einleitung (Seite 17) von einem „Resonanzraum“ die Rede, den das „je eigene Leben“ bei der Psalmenlektüre bilde oder später von „Empathischen Reaktionen“ als „Resonanzphänomene[n]“ (Seite 34). Auch die Analyse der Räume, die an allen Texten durchgeführt wird, beschränkt sich weitgehend auf die expliziten Begriffe auf der Textoberfläche. Störend sind solche Andeutungen nicht, eher zeigen sie ein gewisses Potential für weiterführende Arbeiten auf.

Eders Leistung geht weit über die Auslegung der vier ausführlich untersuchten Psalmen hinaus. So legt die „Einleitung“ (Seite 17-46) einerseits die hermeneutischen Prämissen und damit den Lektürestandpunkt der Verfasserin offen. Zugleich bietet Sie eine mögliche, methodisch reflektierte Art der Psalmenlektüre an, die nicht nur für weiteres wissenschaftliches Arbeiten am Psalter ertragreich sein dürfte, sondern auch z.B. für Studierende oder anderweitig interessierte Leser gut verständlich ist. Auch die etablierte Methodik ist keineswegs auf einzelne Psalmen oder den Psalter anwendbar, sondern macht Identifikationspotentiale in biblischen Texten, nicht zuletzt auf Basis von Emotionen, beschreibbar.

Zitierweise: Martin Nitsche. Rezension zu: *Sigrid Eder. Identifikationspotenziale in den Psalmen.*
Bonn 2018/2019
in: bbs 7.2019
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Eder_Identifikationpotenziale.pdf